

ER HÄTTE
DIE WELT VERÄNDERT

ELSER

AUSWAHL

GENERAL INTEREST

„Christian Friedel ist brillant als Elser, auch Katharina Schüttler als seine Freundin ist eine Freude. (...) Ein außergewöhnlicher Film über einen außergewöhnlichen Mann.“

BRIGITTE

„(...) die Ausnahmeschauspielerin (...). Oliver Hirschbiegel inszeniert ELSER in einem Genremix aus Thriller und Biopic, Heimatstück und Politdrama. Recht konventionelles Kino, das sich an ein breites Publikum wendet.“

FOCUS 4.4.2015

„Keine Frage, ELSER hat starke Szenen. (...) Leider aber entwickelt sich Historiendrama aber bald zu einem Mix aus Folterschocker und Schnulze.“

GALORE 4/15

„Großes Historiendrama“

HARPERS BAZAAR 4/15

„Mit dem bewusst nüchternen, dezent gespielten Drama kommt Regisseur Oliver Hirschbiegel (...) zurück auf die Erfolgsspur. Filmisches Denkmal und Geschichtsstunde in einem, fesselnd und souverän erzählt.“

GONG / HÖRZU 15/15

„(...) das faszinierende Portrait eines Mannes, der trotz seines Scheiterns zum Helden wurde.“

KULTURSPIEGEL 4/15

„Ergreifend“

LONELY PLANET TRAVELLER 4/15

„Ein eindrucksvolles Portrait mit einem fantastischen Christian Friedel in der Hauptrolle.“

ROLLING STONE 4/15

„Ruhiges und spannendes Portrait von Oliver Hirschbiegel, das in Rückblicken Eلسers Entwicklung vom Pazifisten zum couragierten Widerstandskämpfer stimmig skizziert.“

SFT 4/15

„Die klaustrophobischen Verhörszenen bauen eine unerträgliche Spannung auf.“
„Filmisches Denkmal und Geschichtsstunde in einem, fesselnd und souverän erzählt.“

TV DIGITAL, 27.3.2015

„Geschichtsunterricht zum Anschauen.“

TV DIREKT, 27.3.2015

„Unerhört packend erzählte Story“

TV MOVIE, 27.3.2015

„Stimmiges Portrait eines fast vergessenen Helden.“

TV SPIELFILM / TV TODAY, 27.3.2015

„Wird wirklich Zeit, dass der Magdeburger groß rauskommt.“

UMAG 4/15

„Ein ganz anderer Heimatfilm: Bedrückendes Sittengemälde der deutschen Provinz, wo aus leichtgläubigen Mitläufern Täter wurden und jeder der Anders war, stigmatisiert wurde.“

VISIONEN 4/15

Nachhaltig unpathetisch“

„Oliver Hirschbiegel, der noch vor einem Jahrzehnt dem Diktator in der „Der Untergang“ ein vom Faszinosum seines Gegenstands spürbar erfasstes, dröhnendes Denkmal gesetzt hatte, nähert sich diesem so anderen Helden (...) in aller Behutsamkeit. (...) Ein Thriller ist dieser „Georg Elser“, aber eher einer der sehr leisen Art. (...) Diese Eingangsszenen, zu denen ein Hollywoodstudio fraglos einen fetten Begleitsound geordert hätte, scheinen hier, untermal von einem minimalistischen Score, eher zu implodieren. (...) Was macht so einen Film, dieses so tragisch wie grotesk gescheiterte Heldenleben aushaltbar? Es sind die Rückblenden in die schwäbische Heimat (...), es ist Elsers Liebesgeschichte (...) der der Film einige schlichtweg zauberhafte Szenen verdankt. Dass Hirschbiegels Film ihn nicht laut herausposaunt, sondern Elser den kleinen Jedermann bleiben lässt, der er war, verleiht dieser so ungewöhnlichen Heldenerzählung ihre nachhaltig verstörende Kraft. Jeder kann ein Elser sein; wenn er denn will.“

TAGESSPIEGEL, 8.4.2015

„So gelingt Hirschbiegel das markante Porträt eines Querkopfs, doch ELSER ist weit mehr als eine individuelle Entwicklungsgeschichte. Ebenso große Beobachtungskraft setzt der Film nämlich dort frei, wo es um Zeitgefühl, die mitunter schwer greifbare Aura und das Flair von Epochen geht: Vor dem Jahr 1933, wenn sich aus einem dumpfen Gemisch aus wirtschaftlicher Not, Unbildung und allerhand Ressentiments die radikalen Strömungen zwischen Nationalsozialismus und Kommunismus herausbilden. (...) Ganz konkret, immer anschaulich vollzieht Hirschbiegel all das nach, auf dem mit Hakenkreuzfahnen geschmückten Dorffest, auf dem die Kirchgänger plötzlich verhöhnt werden, im Wirtshaus, auf dem Marktplatz. Am 8. November 1939 hätte Johann Georg Elser das dunkelste Kapitel der deutschen Geschichte womöglich umschreiben können. Dass die große historische Tat im Kleinen beginnt, auch dies führt Hirschbiegels Film vor – mit großem Gespür für den inneren Konflikt Elsers, wenn der seine Geliebte (Katharina Schüttler) zurücklässt, um in München den Ort des Attentats vorzubereiten, in aller Stille und vollkommen einsam. Christian Friedel ist als Elser ein bescheidener Held, einer, der nicht der historischen Berufung folgt, sondern der inneren Stimme seines Gewissens. Auch darin setzt ihm Hirschbiegel ein würdiges Denkmal.“

BERLINER ZEITUNG, 8.4.2015

„Das funktioniert überhaupt nicht. Man kann es sich eigentlich an zwei Fingern abzählen: Eine Liebesgeschichte, die damit endet, dass der Geliebte sich davonmacht, um Hitler zu töten (...) ist keine. Und eine Attentätergeschichte,

die vor allem aus schmach tenden Blicken, heimlichen Umarmungen und gelegentlichen Hilfeleistungen für politisch Verfolgte besteht, ist auch keine. (...) Hirschbiegel ist als Erzähler so fahrig, wie er als Ausstatter penibel ist, er reiht lieber eine blitzsauber eingerichtete Szene an die andere, als dem Handeln seiner Figuren in die Tiefe ihres Denkens und Fühlens zu folgen.“!

FAZ, 8.4.2015

„Christian Friedel brilliert als Tischler Georg Elser“

„Die ersten Minuten schildern das packend wie ein Thriller. (...) ELSER wirkt wie ein Gegenstück, ein Korrektiv zu Hirschbiegels „Der Untergang“. (...) Das große Plus des Films ist Christian Friedel in der Titelrolle, der dem großen Vergleich mit Brandauer stand hält und die intimen Kammerspielszenen mit Wucht trägt. (...) Doch das bleibt alles Staffage, Kulisse, und wird allzu volkshochschulhaft, allzu didaktisch in Szene gesetzt. (...) Während Brandauer einst den Fehler begingt, Elser aus dramaturgischen Gründen eine Affäre anzudichten, die es nicht gab, tappen die Macher von ELSER fast in dieselbe Falle, indem sie nun die verbürgten Herzensangelegenheiten auswalzen. Das macht die Figur menschlicher, den Film aber nicht interessanter. ELSER gerinnt so manchmal zum Heimatfilmschmalz.“

BERLINER MORGENPOST, 8.4.2015

„Der eindrucksvolle Film ELSER von Oliver Hirschbiegel zieht das Publikum in die Dynamik der Ereignisse – und scheut auch nötige Härten nicht. „(...) des von Christian Friedel kraftvoll gespielten Titelhelden (...). Man kann einwenden, dieser Film lege Elasers Gesinnungen und Überzeugungen nicht klar genug dar, man kann auch aus den Quellen ein ganz anderes Bild etwa von Nebe gewinnen. Trotzdem ist „Elser“ ein sehenswerter Film geworden. (...) Oliver Hirschbiegel hatte seinen größten Erfolg 2004 mit „Der Untergang“, dem plakativen, politisch oft fatale Symbolbilder malenden Porträt der letzten Stunden im Führerbunker. „Elser“ ist der sensiblere, offenere, nicht alles allwissend ausmalende Film. Der will weniger festschreibendes Denkmal sein denn dynamischer Denkanstoß. Wir wünschen ihm Glück dafür.“

STUTTGARTER ZEITUNG, 8.4.

FACHPRESSE

„Großartig gespieltes, stimmig inszeniertes Portrait eines fast vergessenen Helden.“

CINEMA 4/15

„So wird ELSER nicht zuletzt Dank des hervorragenden Spiels von Christian Friedel zu einer faszinierenden, vieldeutigen Figur, über die man noch weit mehr erfahren möchte.“

EPD 4/15

„Das detailreich recherchierte, brillant gespielte Drama blendet immer wieder in die Lebensgeschichte des sinnes- und lebensfrohen, dann immer stärker zweifelnden Handwerkers von der Schwäbischen Alb zurück, der durch seine Tat den begonnenen Weltkrieg beenden will. In die exemplarische Biografie des Widerstandskämpfers fließen eindrucksvoll Fragen nach der Verantwortlichkeit des Einzelnen gegenüber politischem Unrecht, aber auch nach Schuld und der Bedeutung des Glaubens ein. - Sehenswert ab 14.“

„Man spürt, wie genau der Autor auch hier Gestapo-Alltag und Schreckensroutine recherchiert hat. (...) Neben Friedel begeistert Burghart Klaußner als Kripo-Chef Nebe.“

FILMDIENST 7/15

„Seine große Liebe Elsa beeindruckt er wie der romantische Held eines Hollywood-Melodrams. Hier versucht Hirschbiegel überdeutlich, Elser als Helden zu etablieren. Großartig gelungen sind dafür die Verhörszenen. Der Film erspart dem Zuschauer keine Details, er zeigt, was es bedeutet, unter der Folter zu leiden. Er zeichnet die nackte Angst nach, die man empfinden muss, wenn man in die Hände eines mitleidlosen, fanatischen Regimes gefallen ist. Leider löst die derzeit bei Historien-Dramen so beliebte Parallelmontage mit Rückblicken in Elsers Vergangenheit die entstehende Intensität immer auf. Sehr gut gezeichnet ist die Figur des Arthur Nebe, der von Elsers Überzeugung und Geradlinigkeit nachhaltig verunsichert wird. Nebe kann einfach nicht fassen, wie jemand an der Allmacht des Führers zweifeln kann. So ist ELSER ein Stück konventionelles Kino, das trotz einiger Schwächen zeigt, wie wichtig Zivilcourage ist. Dabei verschweigt der Film aber nicht, wie viel Mut dafür erforderlich ist – und wie hoch der Preis, den Elser dafür zahlt.“

PROGRAMMKINO.de

„Ruhig, ohne Pathos, aber umso stimmiger wird in Rückblenden Elsers Privatleben seit der Machtergreifung und dabei privates Glück immer wieder den Misshandlungen beim Verhör dramaturgisch geschickt gegenüber gestellt.“
Gemächliches und doch spannendes Biopic“

WIDESCREEN 4/15**STADTMAGAZINE**

„Ein überzeugendes Lehrstück über Zivilcourage und Freiheitsliebe.“

CHILLI 4/15

„Oliver Hirschbiegel ehrt mit einem großartigen Film einen Mann, der eindrucksvoll zeigt, wie sich das Unheil in Deutschland schleichend anbahnte (...).“

DATES 4/15

„Diese unheimliche Macht von Verführung hat der Regisseur in „Das Experiment“ bereits präzise präsentiert. (...) Ein gelungener Politthriller-Heimatfilm über den aufrechten Gang – selten genug auf heimischen Leinwänden.“

DOPPELPUNKT 04/15

„Sie werden lachen: Keiner hätte mitgemacht“, sagt Elser, als man ihm nicht glaubt, dass er ohne Komplizen handelte. Was dem Geschichtsdrama eine zeitlose Note gibt.“

KLENKES 4/15

„Ein gelungener Politthriller-Heimatfilm über den aufrechten Gang – selten genug auf heimischen Leinwänden.“

LIFT 4/15

„Regisseur Oliver Hirschbiegel ist wieder in die Epoche von *Der Untergang* zurückgekehrt und hat mit ELSER seinen besten Film seit langem gedreht.“

PASTA 4/15

„Aber mit fast größerer Dringlichkeit fragt Hirschbiegels Film danach, wie die Welt und die Zeit diesen einfachen Handwerksburschen veränderten.“

PLAYER 4/15

„Wunderschönes deutsches Kino über eine abgrundtief hässliche Zeit.“

SUBWAY 4/2015

„(...)Stattdessen erzählt Hirschbiegel zehn Jahre nach seinem Führerbunker-Film „Der Untergang“ die viel spannendere Geschichte, wie dieser Schreiner aus dem schwäbischen Königsbronn zu seiner mörderischen Überzeugung kommt (...).“

XAVER 4/15

„In einer Mixtur aus Politkrimi, Heimatfilm und Liebesgeschichte ist die Inszenierung ganz der Geschichte Elsers verpflichtet – prima gespielt von Christian Friedel. Ein Film, der bald zum Filmkanon in den Schulen gehören dürfte.“

ZITTY 8/15

TAGES- / WOCHENZEITUNGEN

„ELSER ist schwer erträglich. Aber starkes Kino.“

BRAUNSCHWEIGER ZEITUNG, 7.4.2015

„Leider stellt sich da sofort auch die bewährte Kulissenhaftigkeit ein, als hätte man den Modellbausatz „Nazis in der Provinz“ mal wieder hervorgekramt, nur echt mit Fachwerkhäusern, Hakenkreuzen, Uniformen, ambivalenzfreien Sozialcharaktere, Typen und Stereotypen, wie sie in jedem deutschen Vergangeheitsbewältigungsfilm auftreten. Man kann noch nicht einmal sagen, dass das schlecht gemacht sei. Und Christian Friedel ist auch ein recht überzeugender Elser. Schlimm ist nur, dass der Film in seiner Gediegenheit, in seiner ästhetischen Einfallsarmut und Unfähigkeit zur Zuspitzung so gar nichts von dem Eigensinn und dem unfassbaren Mut des Mannes hat, von dem er erzählen will.“

FAS, 29.3.2015

„Er erzählt auf anschaulich-hintergründige Weise die Geschichte eines einfachen Mannes, der die Gefahr von Hitlers Politik erkannte.“

HAMBURGER ABENDBLATT, 4.4.2015

„Mit ELSER hat Oliver Hirschbiegel dem vergessenen Helden ein filmisches Denkmal gesetzt.“

HAMBURGER MORGENPOST, 4.4.2015

„Hirschbiegel liefert einen aufschlussreichen, einen erhellenden Film ab. (...) Mit Christian Friedel hat der Regisseur einen exzellenten Hauptdarsteller gefunden. Feinfühlig vollzieht Friedel den Weg Elsers in die gesellschaftliche Isolation nach.“

HANNOVERSCHER ALLGEMEINE, 4.4.2015

„Ganz großes Kino. Mit diesen drei Worten lässt sich die Baden-Württemberg-Premiere des neuen „Elser“-Filmes, die am Mittwoch, 25. März, in Stuttgart stattfand, am besten beschreiben. Und das bezieht sich nicht nur auf die Premiere, auf das „Get-together“ der Filmcrew und Ehrengäste, sondern auf den Film selbst. Denn dieser sollte später die Erwartungen der Gäste voll erfüllen. (...) ein unheimlich packender und zugleich beklemmender Film.“

HEIDENHEIMER ZEITUNG, 26.3.2015

„In dieser Vielschichtigkeit porträtiert ihn Oliver Hirschbiegel in seinem Film ELSER: Ein Mann mit Haltung, der sich zum Handeln entscheidet, gerade weil die Handlungsspielräume in der Volksgemeinschaft immer kleiner und kleiner werden.“

STUTTGARTER ZEITUNG, 14.3.

„Manchmal kann Katharina Schüttler mit einem kleinen Minenspiel große Geschichten erzählen. In ihren neuen Kinofilm braucht sie als Elsa nur diese eine Nahaufnahme, um die Zerrissenheit zwischen schmerzhaftem Mitgefühl und verführerischem Wegsehen in Zeiten der Unmenschlichkeit zu zeigen. Und damit einen Grund zu liefern, warum Deutschland sehr wohl einen weiteren Film über die Nazizeit braucht. Denn Oliver Hirschbiegel erzählt in ELSER nicht nur die Geschichte Georg Elsers (...). Er erzählt auch und vor allem die Geschichte der Deutschen zu dieser Zeit. (...) ELSER könnte ein wichtiger Film werden, wenn er vom 9. April an in den deutschen Kinos läuft.“

SÜDDEUTSCHE ZEITUNG, 4.4.2015

„Schon jetzt einer der meistdiskutierten Filme dieses Frühjahrs“

SÜDDEUTSCHE ZEITUNG, 23.3.2015

„So hört es sich an, wenn ein Film bewegt. Umso lauter ist dann der Applaus für die Darsteller und den Regisseur.“ (Premierenberichterstattung)

SÜDDEUTSCHE ZEITUNG, 24.3.2015

„Der Film ist wichtig, wuchtig, aber leider auch ein bisschen widersprüchlich. (...) Manche Dialoge sind zu flach, manche Szenen zu fad (...). Dennoch: Ein ambitionierter Film.“

TZ, 15.3.2015

SPECIAL INTEREST

„Fesselnder und anspruchsvoller Geschichtsstoff im Kino.“

„(...) ein vielschichtige Portrait“

KATHOLISCHE SONNTAGSZEITUNG / NEUE BILDPOST, 5.4.2015

TV

„Wer sollte ein Held sein, wenn nicht dieser Mann?“

ARD TAGESTHEMEN, 23.3.2015

„Wie wird ein lebenshungriger Mensch zum Tyrannenmörder? Und warum nur er – Elser? (...) Der Film von Oliver Hirschbiegel ehrt den erfolglosen Attentäter, der auch im Nachkriegsdeutschland noch als Mörder diffamiert wurde, und stellt dabei Fragen, die in die Gegenwart reichen.“

ARD TTT, 29.3.2015

„Ein atemberaubender Kinofilm“

BR ABENDSCHAU, 24.3.2015

„Ein herausragender Spielfilm erzählt jetzt sehr stimmig die Geschichte des Widerstandskämpfers.“

NDR KULTURJOURNAL, 30.3.2015

„(...) schon vorab gefeierter Film (...).“

RBB ZIBB, 30.3.2015

„Heimatfilm, Liebesgeschichte, Politthriller - wenn der Film auch einige Schwächen hat, er zeigt eindringlich, wie es zu Elsers Tat kam. Die große Stärke: Christian Friedel. Er spielt ihn einfühlsam und bewegend.“

ZDF ASPEKTE, 27.3.2015

"Ein Film der weniger nach dem wie fragt sondern nach dem warum. Und gerade deshalb so sehenswert ist."

"Ein mitunter sehr harter aber eindrucksvoller Film"

"Dieser Film setzt nicht nur dem mutigen Schwaben ein Denkmal. Es ist auch ein Aufruf zum Hinsehen und zum Nein-Sagen wo immer es nötig ist, auch gegen den Strom."

ZDF HEUTE JOURNAL, 23.3.2015

Pressestimmen Berlinale

„Großes Kino“

„Dem ELSER-Team ist etwas Erstaunliches gelungen: Eine Geschichte über einen bis heute verfeimten Hitler-Attentäter zu erzählen, die überhaupt nicht gestrig oder brav bebildert wirkt.“

ABENDZEITUNG, 13.2.2015

„Oliver Hirschbiegel bekam für diese Studie über den Hitler-Attentäter Georg Elser (sensibel und feinnervig gespielt von Christian Friedel) viel Applaus vom Premierenpublikum.“

BERLINER KURIER, 13.2.2015

„Ein Film mit mehr Mut hätte Georg Elzers Entwicklung zum Attentäter genauer unter die Lupe genommen. (...) Hirschbiegel vertraut der Vorgeschichte des Attentats zu wenig und kennt die Rezepte für publikumswirksame Historienfilme zu genau, um darauf zu verzichten: Auf die Liebesgeschichte zwischen Georg und der verheirateten Elsa.“

BERLINER MORGENPOST, 13.2.2015

„Ergreifend“

BERLINER ZEITUNG, 13.2.2015

„Ein großer Film, der zwar keine Bären kriegt (weil außer Konkurrenz) aber sicher zu den Oscars reisen wird.“

BILD, 13.2.2015

„Gut und wichtig! Ein lang fälliger Film über einen verfeimten Helden.“

BZ, 13.2.2015

„Warum das so ist (Anm.: Der Film Außer Konkurrenz läuft) werden die Produzenten am besten wissen; am Drehbuch kann es jedenfalls nicht liegen, denn Fred Breinersdorfer hat der Geschichte denselben Drall gegeben, mit dem vor zehn Jahren „Sophie Scholl“ in Berlin großen Eindruck machte. (...) Oliver Hirschbiegel versucht sich, in dieser Lage einzurichten, indem er allen alles recht macht, dem Massenpublikum ebenso wie den Historikern, und genau darum bekommen weder sein Held noch der Film klare Konturen. (...) So macht sich dieser Film kleiner, als er sein müsste, denn er zeigt ja tatsächlich einen Menschen, der für seine Überzeugung alles riskiert. Etwas von diesem Todesmut hätte Hirschbiegel gebraucht. Aber er bastelt nur.“

FAZ, 13.2.2015

„In einer ersten Festivalvorführung wurde der Film mit Applaus aufgenommen.“

FOCUS.de / DPA, 13.2.2015

„Gelungenes Drama über Mut in böser Zeit. (...) gab es gestern mit ELSER von Oliver Hirschbiegel einen Höhepunkt. (...) Oliver Hirschbiegel hat kraftvoll ausblanaciert, mit Sinn für Stimmungen und Umschwünge dramatisch inszeniert und wunderbar präzis montiert.“

LEIPZIGER VOLKSZEITUNG, 13.2.2015

„Das wirkt in schlechteren Momenten zwar didaktisch, in besseren erzeugt „Elser“ jedoch eine Beklommenheit, die dem Sujet durchaus gerecht wird.“

MÄRKISCHE ODERZEITUNG, 13.2.2015

„ELSER überzeugt, war des Wettbewerbs würdig, würdiger als mancher Titel, der um die Bären konkurriert. (...) Einen Heimat- und einen Liebesfilm und einen Politkrimi wollte Hirschbiegel machen (...). Mission erfüllt.“

MEDIABIZ, 13.2.2015

„Dieser Weg eines lebenslustigen, sinnlichen Mannes, dem Christian Friedel einfühlsam sein Gesicht leiht, ist – was man wenigen Filmen dieses Wettbewerbs nachsagen kann – ergreifend.“

MITTELDEUTSCHE ZEITUNG, 13.2.2015

„Nur Hauptdarsteller Christian Friedel entsteigt dem filmischen Debakel mit einem filmischen Empfehlungsschreiben.“

MOVIEPILOT, 13.2.2015

„Mit diesem packenden Film, der bei der Berlinale seine heftig beklatschte Weltpremiere feierte, knüpft Hirschbiegel an seine glorreichen Zeiten von „Das Experiment“ an. Eindrucksvoll schildert er, wie sich der Nationalsozialismus in Elser's Heimatdorf ausbreitet wie eine Krankheit – und wie sich der junge Tischler zum Tyrannenmord entschließt. (...) Einer ragt zweifellos heraus aus dem grandiosen Ensemble: Christian Friedel gelingt eine kraftvolle, facettenreiche Verkörperung der Titelfigur (...).“

MÜNCHNER MERKUR, 14.2.2015

„Sehr gut recherchiertes Drama“

DER NEUE TAG, 13.2.2015

„Schließlich hatte Hirschbiegel mit „Der Untergang“ auch nur wenig Feingefühl bewiesen, als er zu den Nazi-Größen in den Bunker kroch (...). Bei ELSER geht er differenzierter vor, bemüht sich um ein vielschichtigeres Bild (...). Überaus explizit wird ELSER bei den Folterszenen. (...) Er habe zeigen wollen, was Folter tatsächlich bedeute (...) Tatsächlich haben Filmemacher aber mehr Möglichkeiten als Draufzuhalten, wenn sie Folter anprangern wollen. Doch Hirschbiegel ist eben mehr für's Plakative.“

RHEINISCHE POST, 13.2.2015

„ein herausragender Film“

„Hirschbiegel findet für „Elser“ eine herausragende Bildsprache und Farbgebung. Selbst die Hakenkreuze, die bei einer Erntedankfest-Szene als Korn und Blumengesteck inszeniert sind, entwickeln eine beunruhigende Heimeligkeit. Dieses Spiel mit Ästhetik überfordert und zieht den Zuschauer gleichzeitig in diese Dorfwelt hinein, in der die Poesie des Landlebens fast einen Heimatfilm-ähnlichen Charakter hat.

Mit „Elser“ hat Hirschbiegel dem Widerstand aus der Mitte des Volkes ein Denkmal gesetzt. Ein Widerstand, der anders aussieht als der des glamourös aufgeladenen Hitler-Attentäters Stauffenberg. Auch deshalb ist dieser Film über einen einfachen, intelligenten Mann von der schwäbischen Alb ein wichtiges historisches Zeugnis.“

„ein Film über den unbändigen Glauben an die Macht, Dinge verändern zu können.“

ROLLING STONE ONLINE, 13.2.2015

„Aber Hirschbiegel entwirft ein stimmiges Portrait eines Mannes, der nah dran war, die Welt zu verändern. Das Kino kann die Zeit nicht zurückdrehen. Aber Geschichte lebendig werden lassen.“

RUHR NACHRICHTEN, 13.2.2015

„Oliver Hirschbiegel ist mit ELSER überraschenderweise ein sehr stimmiger Film gelungen. (...) Wie bereits in seinem Kino-Debüt „Das Experiment“ findet Hirschbiegel beklemmende Bilder für die Empathielosigkeit auch der Mitläufer. (...) ELSER konstruiert weder das Bild einer verführten Nation, noch versucht der Film, einen guten Deutschen als exemplarische Figur herzustellen.“

SPIEGEL ONLINE, 12.2.2015

„(...) ein eher konventionelles Fernsehspiel (...). Überraschungen gibt es keine.“

STUTTGARTER NACHRICHTEN, 13.2.2015

„Solide, aber zu wenig anspruchsvoll erzählt Hirschbiegel diese Geschichte (...) Der Versuch, den Menschen Elser zu zeigen, glückt, nicht nur in der Liebesgeschichte zu Elsa. Am eindrucksvollsten sind jene Szenen, die auf den Verhörprotokollen der Gestapo basieren. (...) Er ist brav, aber einen Verdienst hat er schon: er filmt gegen das Vergessen an.“

STUTTGARTER ZEITUNG, 13.2.2015

„Hirschbiegel sucht so genau nach den Spuren, dass der Film manchmal ein wenig brav wirkt, was man ihm aber nicht anlasten kann, weil dem Wesen der selbstlosen Zivilcourage eben nicht mit Heldengesten und Actiondramatik beizukommen ist. (...) Unterschwellig erzählt dieser Film von allen denkbaren Formen selbstloser Zivilcourage, die auch jene modernen Whistleblower beweisen, die ihre Gesellschaft verändern wollen (...).“

SÜDDEUTSCHE ZEITUNG, 13.2.2015

„eine sehenswerte Annäherung an den rätselhaften Attentäter“

„Die Autoren Fred Breinersdorf ("Sophie Scholl - Die letzten Tage") und Léonie-Claire Breinersdorf haben intensiv recherchiert; ihnen und Hirschbiegel gelingt es zu zeigen, wie der braune Ungeist auch in den Dörfern Einzug hielt und die Menschen in Besitz nahm. Dramaturgisch mag der Film nicht immer subtil vorgehen, aber er wirkt atmosphärisch stimmig. Und in seinem Anliegen, Elser zu würdigen, ohne ihn auf einen Sockel zu stellen, ist er absolut ehrenwert. Denn Elser haben nur 13 Minuten gefehlt, um die Welt zu verändern.“

SÜDWEST PRESSE, 13.2.2015

„Oliver Hirschbiegel ELSER verzweigt die Geschichte des Hitler-Attentäters zum Dorfmelodram.(...) Ansonsten hätte man es, nach einem früheren Elser-Film von Klaus Maria Brandauer und einer TV-Verfilmung diesen filmischen Fehlzünder nicht gebraucht.“

TAGESSPIEGEL, 13.2.2015

„Oliver Hirschbiegel setzt dem Hitler-Attentäter Georg Elser ein filmisches Denkmal.“

TAZ, 13.2.2015

„Oliver Hirschbiegel hat den fulminanten Christian Friedel. Der sagt: "Es war mir eine große Ehre, diesen Menschen spielen zu dürfen, und von der schauspielerischen Seite her eine große Lust." Das sieht man dem Film an. Der nicht nur Politkrimi ist und Liebesgeschichte, sondern auch Heimatfilm. (...) Burghart Klaußner in diesem Moment der Wahrheit zuzuschauen, ist atemberaubend. (...) Das Großartige an seinem Film ist, dass man am Ende tatsächlich begreift, warum sich der Schreiner Georg Elser aus Hermartingen bei Heidenheim 1939 auf den Weg machte, Adolf Hitler zu liquidieren.“

DIE WELT, 13.2.2015